Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 und Wöllbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühren monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Reisrats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50 die 75 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13645

Nummer 211 — **Donnerstag den 23. September 1920** — **32. Jahrgang**

Bayern.

Von Richard Bahr.

Es gibt Leute, die sich wegen der Gestaltung der bayerischen Dinge beunruhigen. Die an die Wiedereinrichtung der Monarchie glauben, für die Herr von Kahr, ein bayerischer Horthy, nur der Schrittmacher gewesen wäre. Unser Umständen auch an eine Lossösung vom Reich. Nicht nur in norddeutschen und in sozialdemokratischen Kreisen kann man auf ähnliche Befürchtungen stoßen. Als ich vor einer Woche in Wien mit einem führenden Regierungsmann über die Aussichten der, wie mir scheinen wollte, sehr rührigen Kartisten-Partei sprach, meinte er: die mache ihm keine Sorge, Bedrohlicher sei das Spiel, das zwischen Bern, dem hermatigen Sitz des Herrn Anlize, und München gespielt würde und dem, wenn es glücke, natürlich auch die deutschösterreichische Republik zum Opfer fallen müßte.

Der Hinweis auf derlei französische Kanäle ist nicht neu. Erst dieser Tage wieder ist er in Berlin, mit Namen und Einzelheiten belegt, in einem gut bürgerlichen Blatt aufgetaucht. Ganz sicher wird es an französischen Bemühungen in dieser Richtung nicht fehlen: zu wessen Ende wäre Herr Dard nach München gesetzt, wenn nicht, um Zwietracht zu säen und die gemein-deutschen Wasser zu trüben. Aber man wird sich nach hüten müssen, bayerische Parteien und führende bayerische Politiker ohne weiteres mit diesen Bestrebungen in Verbindung zu bringen. Und Kronprinz Rupprecht hat erst kürzlich würdig und mannhaft erklärt: er lehne es ab, zur Zerstückelung Deutschlands beizutragen und würde nie eine Krone aus der Hand Frankreichs entgegennehmen. Im bayerischen Volk aber ist der Franzosenhaß so mächtig und so ursprünglich wie nur in irgend einem anderen Teil der seit bald zwei Jahren von den westlichen Nachbarn unablässig gequälten und gepeinigten Nation. Man ist — die neuerliche Totenfeier für die Gefallenen des Weltkrieges hat es auf eine vielfach ergreifende Art gezeigt — auch ausgesprochen völkisch und vaterländisch gesinnt. Daneben freilich ist in diesem Volk, und zwar bei den eigentlichen Bayern und den Schwaben mehr noch als bei den Franken des Niederlandes, ein anderes lebendig: der Wunsch nach Ruhe, nach Stetigkeit und geordneten Verhältnissen. Man kennt den Bolschewismus dort nicht nur aus den zwischen schwarz und rosa schillernden Berichten der Zeitungen und den Interviews und Vorträgen des biederen Herrn Viktor Kopp. Man hat ihn schaudernd am eigenen Leib erfahren und hat genug davon: von ihm und von allen seinen Abgeordneten. Der wüste Rausch, der unter der Führung wurzellosen Judentums und fanatischer Deportados das im Kern gesunde Bauernvolk umfing, ist verflogen. Man hat sich wiedergefunden und will, wenn schon das Werk im ganzen noch nicht gelungen mag, wenigstens im engeren eigenen Bereich Ordnung schaffen. Das ist der tiefere Sinn der Einwohnerwehren und der Organisationen des Dr. Escherich und man kann es so schon verstehen, wenn bis weit in die demokratischen Reihen hinein die Bayern entschlossen sind, sich die nicht rauben zu lassen.

Der München etwa um die Mitte des vorigen Sommers verlieh und es dann heuer wiederfah, ist erstaunt, ist schier freudig bewegt über den Wandel aller Dinge. Da ist nichts von der dumpfen Schwüle, die im Norden auf dem Gemütern lastet, von der steten atembeklemmenden Angst vor dem ungewissen Morgen. Mit Behagen zieht man die Luft der Bürgerfreiheit ein, die sein Terror und kein finsterer Haß fanatisierter Massen uns täglich und stündlich einengen. Bayern ist der einzige Staat, der sein altes Beamtentum behielt, es wird korrekt und sauber verwaltet, und selbe, ganz leise beginnt die Freude am Dasein, die uns noch immer mied, zwischen Theresienwiese und Hofgarten sich wieder zu melden. In Bayern ist man geneigt, daß Verdienst an dieser Entwicklung, die man doch wohl eine Auswärtsentwicklung nennen dürfen wird, in gewissem Ausmaß auch Herrn Escherich zuzuschreiben, der mit dem Netz seiner Organisationen die Krankheitsherde umspann und sie so zu immunisieren lehrte. Aber als Herr Dr. Müller-Meiningen das vor einiger Zeit irgendwo freimütig aussprach, ward er von einem Berliner Organ seiner Partei hart angelassen. Man wird scheint mir, diesen hochfahrenden Ton bei uns im Norden langsam sich abgewöhnen müssen. Kann sein, daß wir noch die staatenbildende Kraft besitzen, die die großen preußischen Historiker des 19. Jahrhunderts uns so gern und so oft bescheinigt haben. Dann wurde sie zum mindesten lasend und es wird uns wohl anstehen, bescheidentlich zu warten, bis sie wieder erwacht, ehe wir in den Stübben der alles und noch einiges besser Wissenden niederzischen und andere Leute zur Seligkeit luft nach unserer Fasson nötigen. Eines jedenfalls ist mir Händen zu greifen: das Werk der Wiederbesinnung und Wiederaufrichtung des deutschen Gesamtvolks und der deutschen Gesellschaft hat im Süden begonnen. Die Rosse, die während der Napoleonischen Kriege und nach ihnen Ostpreußen spielte, ist diesmal Bayern, Württemberg und Baden zugefallen. Darauf werden wir uns einzurichten und daraus die unabweislichen Folgerungen zu ziehen haben. Der Zentralismus, dem wir in den Zugendtagen der deutschen Republik kach, es war ein rauher und böser Mai nachhingen, war an sich eine schöne, vielleicht eine beglückende Idee. Aber es hat sich doch wohl gezeigt, daß die Zeit dafür nicht reif war. Die Zeit nicht und die Menschen und die Dinge auch nicht. Unter den heutigen Umständen wäre für den deutschen Süden der Zwang zum Zentralismus gleichbedeutend mit dem Verlust gesicherter Kulturmöglichkeiten und einer Einbuße an persönlicher, staatlicher und gesellschaftlicher Freiheit. Und da man derzeitlichen Opfer scheuen mußten, wird uns kaum viel anderes übrig bleiben, als die deutsche Zukunft, wenigstens zunächst, auf den alten föderalistischen Bahnen zu suchen.

Dabei wird man natürlich nicht soweit gehen dürfen wie die Bayerische Volkspartei, die auf ihrem Bamberger Parteitag für die Einzelstaaten das Recht, mit auswärtigen Staaten Verträge zu schließen, forderte. Das müßte in der weiteren Auswirkung zur Auflösung aller staatlichen Gemeinsamkeiten führen und in die Epoche der herrlich sich aufreckendest Territorialfürsten und der sinkenden Reichsmacht uns zurückwerfen, in der das deutsche Elend eigentlich anhob. Aber ihre häuslichen Angelegenheiten nach eigenem Geschmack zu ordnen, soweit Recht und Gesetz und das Wohlbefinden der Bürger darunter nicht leiden, wird man ihnen nicht gut verwehren dürfen. Schon um deswillen nicht, weil Berlin weder über die Macht verfügt noch über die sittliche Legitimation größerer Tüchtigkeit, den Süden, wenn er andere Wege zu gehen vorhätte, zu zwingen. Durch alle die Bekenntnisse der Reichstreue schwingt bisweilen ein Unterton wie eine leise Warnung, den Bogen nicht zu überspannen, den Bayern nicht mehr „Linksentwicklung" zuzumuten, als sie zu tragen gewillt sind. Sonst — selbst aus dem Mund unzweifelhaft in gemein-deutschen Sinne patriotischer Männer kann man gelegentlich solches vernehmen — möchte es wohl geschehen, daß die Bayern eines Tages zu dem radikalisierten Norden sprechen: Ihr habt den Boden der Reichsverfassung verlassen. Gut denn, wir trennen uns von euch. Wir mögen nicht in den Sumpf hineingezerrt werden. Wir behalten uns vor wiederzukehren, wenn Ihr wieder zu Sinnen kommt. Auf diese Stimmen zu achten, hätte am Ende auch die Sozialdemokratie allen Grund. Das „Bürgerministerium" von heute behagt ihr je länger je weniger. Ihr Ideal ist die sozialistische, wenn nicht anders, die reine Arbeiterregierung. Aber auch diese reine Arbeiterregierung, wenn sie eines Tages uns wirklich beschieden sein sollte, wird darauf Bedacht zu nehmen haben, den Süden nicht abzustoßen. Die viel berufene Regierungsbasis könnte sonst leicht im buchstäblichen Sinn des Wortes, nämlich räumlich, zu schmal werden.

Der Kommissar für Oberschlesien.

B Berlin, 23. September. (Eig. Drahtmeldung.)

Die „Tägliche Rundschau" behauptet trotz den neuerlichen halbamtlichen Dementis, daß der Rücktritt des Fürsten Hatzfeld, des deutschen Kommissars für Oberschlesien, bevorstehe. Als Nachfolger würde der ehemalige Zentrumsabgeordnete Graf Praschma genannt, ferner der Prinz Ratibor, der frühere Oberpräsident von Westfalen, und Dr. Kleefeld, der früher beim Hausfabund war und jetzt hohenlohescher Kammerpräsident in Oberschlesien ist.

Breslau, 22. September. Wie bekannt, planten die Polen in Oberschlesien einen neuen Aufstand, der am 18. September beginnen sollte. Durch die Enthüllungen über die polnischen geheimen Kampforganisationen ist der Ausbruch dieses Aufstandes bekanntlich verschoben worden, den Führern aber nicht gelungen, den Süden nicht abzustoßen. Die viel berufene Regierungsbasis könnte sonst leicht im buchstäblichen Sinn des Wortes, nämlich räumlich, zu schmal werden.

Der neuen Männer von Groß-Berlin.

Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern die Beschlüsse des Ausschusses zur Wahl des Oberbürgermeisters und der Stadträte lediglich bestätigt. Es kam dabei zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Herrn v. Einem von der Deutschen Volkspartei und den Unabhängigen. Im übrigen gingen die Dinge sozusagen vorschriftsmäßig von statten. Oberbürgermeister Wermuth wurde mit 107 Stimmen gewählt gegen 50, die auf seinen früheren Strohmann Oberbürgermeister Schwandner fielen. Die Deutschnationalen waren bei der Wahl nicht anwesend. Ferner wurden gewählt der bürgerliche Kämmerer Boß und Stadtdaurat Hoffmann, die bisher schon ihre Aemter innehatten, im übrigen die parteimäßig abgestempelten Stadtratskandidaten, von denen sich erst gestern noch, ob das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen" bei ihrer Auswahl mitsprach. Unter den Gewählten ist auch der von den Straßenbahnern gewünschte Verkehrsrat Dr. Adler. Zur Wahl Dr. Böwenkeins kam es gestern noch nicht. Es heißt, daß die Mehrheitssozialisten jetzt ihren Anhängern die Wahl freigeben wollen.

Der Riß in der U. S. P.

In der unabhängigen Presse geht der Kampf um die Anerkennung oder Ablehnung des Diktats von Moskau weiter. Nachdem die Herren Däumig, Adolf Hoffmann, Stöcker und Koenen gestern sich unter den Schutz der roten Fahne begeben und damit förmlich aus der unabhängigen Partei ausgeschieden sind, suchten heute der Parteivorsitzende Crispien in der „Freiheit" an die Oeffentlichkeit und beschwört seine Parteigenossen, sich ja nicht von der Linken, in diesem Falle von den Kommunisten, umgarnen zu lassen. Die unabhängige sozialistische Partei müsse erhalten bleiben, deshalb müsse jede Diktatur von Führern abgelehnt werden. Die Unabhängigen dürften auch schon deshalb nicht abdanken, weil sie die Aufgabe hätten, die pseudorabiate Putschtaktik der Kommunisten zu bekämpfen, welche das Proletariat blutigen Niederlagen entgegenführe.

Das Herabholen der französischen Flagge in Berlin.

Die Berliner Strafkammer verurteilte gestern den 21jährigen Schlosser Hans Krumnick, der am 14. Juli die Flagge von der französischen Botschaft herabgeholt hat, auf Grund des § 103a des Strafgesetzes zu 500 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt. Die Verurteilung war nicht zu umgehen, denn die Tat an sich ist strafbar. Aber sie wird hinreichend erklärt durch die ungeheuerliche Provokation seitens der Franzosen, die außerordentliche Erregung bei den Deutschen erwecken mußte. Wurde doch im gestrigen Zeugenverhör festgestellt, daß französische Soldaten der Menge Schimpfworte wie „Schweine, Kanaillen" zuriefen und dabei ausspien! Auch das Verhalten der Franzosen auf dem Balkon der Botschaft war provozierend. Das alles hat der Gerichtshof bei seinem Urteil mit Recht gewürdigt.

Ueber das Beschämende dieser französischen „Rationalfeier" in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ist kein Wort mehr zu verlieren. Wir müssen's eben hinnehmen. Aber in Zukunft lasse man doch die Herren Franzosen hübsch allein! Es muß ihnen doch nicht immer eine große Menge nachlaufen.

Ein Kartoffel-Höchstpreis gefordert.

(W. T. B.) Magdeburg, 22. September. Der Oberpräsident stellte heute nach eingehenden Verhandlungen mit Vertretern der Behörden, der Kommunalverbände und der Beamten- und Arbeiterschaft an die Reichsregierung den Antrag, den Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln auf 20 Mark festzusetzen. Auch wird eine strenge und hohe Bestrafung für die Ueberteuerung des Höchstpreises gefordert.

Die Entwaffnungsfrage.

B Berlin, 23. September. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Vorstand der Mehrheitssozialisten veröffentlicht heute einen merkwürdigen Aufruf unter der Ueberschrift: „Sichert die Entwaffnung". In diesem Aufruf tut er so, als ob Waffen nur von den rechtsstehenden Parteien und von den Leuten auf dem flachen Lande zurückgehalten würden, angeblich, um einen neuen Kapp-Putsch zu inszenieren. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion würde die Regierung nach Zusammentritt des Reichstages über die Ausführung des Entwaffnungsgesetzes sofort interpellieren. Und die Unabhängigen? Und die Kommunisten?

Putschgefahr in Kärnten.

Der in das Kärntner Abstimmungsgebiet entsandte Berichterstatter der „Wiener Freien Presse" meldet, daß der südslawische General Mišitr einen Putsch organisiere, um sich nötigenfalls der Zone A mit Gewalt zu bemächtigen, falls die Volksabstimmung nicht zugunsten Südslawiens ausfalle. Die Gendarmen, die aus der Zone A zurückgezogen worden sind, sind bei den Bauern als Knechte untergebracht worden, und auch die Offiziere haben auf südslawischen Bauerngehöften Aufnahme gefunden, so daß Mišitr über ansehnliches Militär verfügt. Die Lage wird als gefährlich angesehen, da der südslawische Nationalrat das Gutachten abgegeben habe, daß der Zeitpunkt zwar noch nicht gekommen sei, daß aber bei einem unglücklichen Verlauf der Abstimmung ein Putsch unbedingt notwendig werden würde.

Der neue dänische Reichstag.

Die Wahlen in Dänemark haben keine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung der Volksvertretung ergeben. Ein Zug nach links, und zwar sowohl bei der Sozialdemokratie wie bei den Radikalen, ist zwar unverkennbar, aber nicht so stark, um die jetzige Regierung zu erschüttern. Das Ministerium Niergard wird also voraussichtlich weiter am Ruder bleiben.

An der Wahl haben zum erstenmal die Nordschleswiger teilgenommen, es sind nach vorläufigen Schätzungen dabei in der abgetretenen ersten Zone der gemäßigten Linken 4 Sitze, den Konservativen 1, der deutschen Partei ebenfalls 1 und auch der Sozialdemokratie nur 1 Sitz zugefallen. Der gewählte deutsche Abgeordnete ist der bekannte Pastor Schmidt-Wodders, der jetzt in Tondern die dortige „Deutsche Zeitung" leitet. Administrator in Nordschleswig soll übrigens der bekannte Führer der Nordschleswiger, H. P. Hanssen, werden.

Die Neuordnung der Finanzpolitik.

242,7 Milliarden Reichsschulden.

Die Krisis in der Reichsregierung ist durch die gestrige Sitzung des Ministeriums die auf weiteres beigelegt. Die Sozialdemokratische Partei hat erklären lassen, daß sie bis zum Frühjahr an einen Eintritt in die Regierung nicht denkt, aber das Kabinett auch weiterhin parlamentarisch stützen wird. Innerhalb des Ministeriums selbst sind die Meinungsverschiedenheiten ebenfalls beigelegt. Es scheint allseitige Uebereinstimmung darüber geherrscht zu haben, daß die furchtbare Finanzlage des Reiches unbedingt eine Stärkung der Stellung des Reichsfinanzministers verlangt und daß zur Behebung des Finanzelends die energischsten Maßnahmen getroffen werden müssen. Im allgemeinen wird man also sagen dürfen, daß die Stellung des Kabinetts im ganzen und die des Herrn Wirth im besonderen nunmehr wieder als gefestigt angesehen werden darf. Das gehe auch aus dem kurzen Kommentar hervor, mit dem der „Vorwärts" einstweilen die Mitteilung des Wolffschen Drahtes begleitet. Mit stattbarer Genugtuung begrüßt das sozialdemokratische Blatt die Ankündigung der Sozialisierung des Bergbaues. Dann schreibt es: Das Kabinett ist Herrn Dr. Wirth willig auf dem Wege gefolgt, von dem es sich Rettung verspricht. Die Parteien werden nicht umhin können, das gleiche zu tun, wobei Prüfung von Einzelheiten natürlich vorbehalten bleiben werden. Dabei mitzuwirken ist die sozialdemokratische Partei auch außerhalb der Regierung stehend bereit. Es handelt sich um letzte Schicksalsfragen unseres Volkes, bei deren Lösung sich keine Partei der sachlichen Mitwirkung entziehen kann". — Nur der Vollständigkeit halber sei in diesem Zusammenhange noch festgestellt, daß auch die „Germania" betont, irgendwelche Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Mehrheitssozialisten hätten überhaupt nicht stattgefunden und das Zentrum hätte mit der Frage der Erweiterung der Regierungsbasis sich zu befassen keinen Anlaß gehabt. An einer anderen Stelle bemüht sich die „Germania", die Differenzen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichspostminister als unerheblich hinzustellen. Sie seien überhaupt nur dadurch entstanden, daß in einzelnen Ländern und Gemeinden neuerdings höhere Gehälter gezahlt werden als die Reichsbesoldungsordnung sie vorsieht. Ueber die Wünsche des Postministers werde demnächst das Reichskabinett entscheiden und schließlich der Reichstag.

Ueber die gestern, durch das Kabinett gestalten Beschlüsse gibt der Berliner Vertreter des „Lok.-Anz." bereits in der heutigen „Morgenzeitung" mitgeteilte Bericht unseres Berliner Vertreters Aufschluß:

B. Berlin, 22. September.

Die angekündigte Kabinettssitzung tagte heute unter Vorsitz des Reichspräsidenten von 4 Uhr nachmittags bis nach 8 Uhr abends. Gegenstand der Beratung war die Finanzlage des Reiches. Das Rücktrittsgesuch des Finanzministers spielte nur nebenher eine Rolle. Mit Rücksicht darauf, daß im Kabinett eine völlig einheitliche Auffassung über die Finanzlage herrschte, lag für Dr. Wirth keine Veranlassung vor, sein Rücktrittsgesuch aufrechtzuerhalten.

Sehr ausgiebig wurde über die Finanzlage des Reiches gesprochen. Zugrunde lag eine ausführliche Denkschrift des Reichsfinanzministers, welche die zahlenmäßigen Belege gab für die furchtbare Lage, in der das Reich sich befindet. Es war der einheitliche Wille des Kabinetts, daß die verabschiedeten Steuergesetze unbedingt durchgeführt werden. Von einer Abschwächung des Reichsnotopfers kann demnach keine Rede sein. Um aus dem Reichsnotopfer in beschleunigter Form Geldmittel zur Verfügung zu stellen, soll ein besonderes Gesetzesmittel eingebracht werden.

Ueber folgende Grundsätze wurde ebenfalls Einstimmigkeit herbeigeführt: In den ordentlichen Etat 1921 sollen grundsätzlich keine neuen Ausgaben eingestellt werden. Eine systematische Einschränkung der bisherigen Ausgaben ohne Unterbindung des Ausbaus von werdenden Anlagen soll in allen Etats durchgeführt werden. Neue Beamtenstellen sollen nicht geschaffen werden.

Weiter wurde beschlossen: größte Sparsamkeit auf persönlichem und sachlichem Gebiete bei schärfster Nachprüfung aller Ansätze auf Kürzung durch das Reichsfinanzministerium. Fortschreitender Abbau der bisher genehmigten Stellen. Erneute Nachprüfung des Bedarfs in den einzelnen Ressorts unter Einsendung besonderer Kommissare oder sachverständiger Beauftragter des Finanzministeriums. Schärfer und beschleunigter Abbau der bestehenden Kriegsorganisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsämter stellen, unter Mitwirkung und Mitkontrolle des Reichsfinanzministeriums. Schleunige Abwicklung des Kriegsfonds und Abbau der noch bestehenden Stellen des alten Heeres. Das Reichsfinanzministerium wird darüber bei Zusammentritt des Reichstages sofort eine Denkschrift vorlegen. Zusammenlegung aller Organisationen, welche gleichen Zwecken dienen; ein besonderer Kommissar vom Reichsfinanzministerium wird alsbald die Zusammenlegungsarbeit einleiten.

Das Notstandsinteresse ist der Auffassung, daß die Beseitigung des Fehlbetrages von 16 Milliarden bei der Eisenbahn und 2 Milliarden bei der Post mit allen Kräften angestrebt werden muß. Ueber die notwendigen und bereits in Angriff genommenen Maßnahmen machte der Reichsverkehrsminister eingehende Mitteilungen. Schließlich trat man dahin in eine Erörterung der Sozialisierungsfragen ein und beschloß einstimmig, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Berichts der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen. Die Ueberprüfung der Ernährungspolitik des Reiches im Zusammenhang mit der finanziellen Lage und die Weiterbehandlung der Wirtschaftsfragen erfolgt im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der aus dem Wirtschafts-, dem Finanz-, dem Schatz-, dem Arbeits-, den Verkehrs- und dem Ernährungsminister bestehen und Freitag die programmatischen Beratungen fortsetzen wird.

Wie Reichsfinanzminister Dr. Wirth im einzelnen darlegte, betragen die Gesamtschulden des Reiches mit Einrechnung der fundierten Schuld im Betrage von 91 Milliarden Mark 242,7 Milliarden Mark. Dazu treten die den Ländern noch restlich abzunehmenden schwebenden Schulden und die Zinsverpflichtungen an die Länder aus Anlaß der Uebernahme der Eisenbahnen im Gesamtbetrage von 25 Milliarden und die von den Ländern ausgelegten Beträge an Familienunterstützungen, Kriegswohlfahrtspflege usw. in Höhe von 16 Milliarden. Diese Zahlen, führ der Minister fort, rechtfertigen wohl das Urteil, daß unsere Finanzlage als mehr denn ernst bezeichnet werden muß. Man darf sich deshalb nicht wundern, daß der Reichsfinanzminister der Erledigung der Besoldungsordnung die neue große dauernde Lasten bringt, mit allergrößter Besorgnis entgegensieht, vor allem dann, wenn festzustellen ist, daß allein die Reichseisenbahnverwaltung einen Zuschuß von über 16 Milliarden in diesem Jahre erfordert. Das Besoldungsgesetz vom 3. April 1920 erfordert an Grundgehältern, Ortszuschlägen und Teuerungszuschlägen, nach durchschnittlicher Schätzung berechnet, jährlich 9,9 Milliarden. Die Mehrsolen einschließlich dessen, was die Nationalversammlung noch hinzufügt der in Höhe von rund 2 Milliarden, betragen 7,8 Milliarden gegenüber der früheren Besoldung. Der jetzt zur Entscheidung stehende sogenannte Referentenvorschlag, der übrigens im Benehmen mit allen Ressorts und den Beamtenorganisationen zustande kam, erfordert eine Mehraufwendung von 824 Millionen gegenüber dem Gesetz vom 20. April. Die jetzt noch geäußerten Wünsche der Beamten würden noch der Berechnung des Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200923017/fragment/page=0001

finanzministeriums eine weitere Mehrforderung von wiederum rund 863 Millionen bedeuten, wobei diesen Wünschen gegenüber noch besonders finanzpolitisch in Betracht kommt, daß sie auch in den Ländern und Gemeinden wiederum zu neuen Forderungen führen müssen und ebenso Rückwirkungen auf die Tarifverträge der Angestellten und sowohl der Reichs- wie der Staatsarbeiter äußern müssen.

Die Landesversammlung über die Großberliner Zustände.

Berlin, 22. September.

Auf der heutigen Tagesordnung standen die Anträge von Hergt (Dn.), Dr. von Richter (Z. Vp.) und Dr. Faßbender (Ztr.) Hinausschiebung des Gesetzes über die Gründung einer neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin.

Abg. Lüdicke (Dn.): Das Gesetz über Groß-Berlin ist nur mit geringer Mehrheit vom Hause angenommen worden. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes muß hinausgeschoben werden. Wie zum 1. Oktober lassen sich unmöglich alle Vorarbeiten erledigen. Es muß auch vermieden werden, daß die sozialdemokratischen Parteien das Verfahren, das jetzt in der engeren Stadtgemeinde Berlin eingeschlagen wird, wo sie die Mehrheit der bürgerlichen Parteien zunichtemachen, auf Groß-Berlin ausdehnen. Ein großer Gesahrenkoeffizient kommt hinzu, das ist die Kreditschwäche von Groß-Berlin. Die Zustände von Berlin, wo man auf den Widerspruch der bürgerlichen Parteien bezüglich der Wahl des Stadtschulrats keine Rücksicht nimmt, sich aber den Machtspruch der Straßenbahner ohne Prüfung beugt, werden auf Preußen und Deutschland nicht ohne böse Rückwirkung bleiben.

Abg. Dr. Leidig (D. Vp.): Die Unabhängigen werden von den Mehrheitssozialisten in einer Weise unterstützt, die sogar das Bedenken sozialistischer Führer erregt. Unter der Gewaltherrschaft der Unabhängigen kann Berlin nicht gedeihen. Wir sind gegen das Gesetz gewesen, jetzt stellen wir uns auf seinen Boden, aber wir gehen den Versuch noch nicht auf, ihm wenigstens die gefährlichsten Zähne auszubrechen. Wir wünschen, daß der Magistrat nicht nur aus besoldeten, sondern auch aus unbesoldeten Mitgliedern besteht. Wir halten ferner Maßnahmen für notwendig, durch welche den Bezirken Schutz gegen die Parteiwillkür von Berlin geboten wird. Das Inkrafttreten des Gesetzes wünschen wir bis zum 1. Oktober 1921 hinausgeschoben zu sehen.

Abg. Dr. Faßbender: Führt die Los-von-Berlin-Bewegung nicht zum gewünschten Teil auf die Mißstände der Berliner Verwaltung zurück. Die Wahl des jüdischen Dissidenten Dr. Löwenstein zum Stadtschulrat stoße selbst in jüdischen Kreisen auf lebhaften Widerspruch, ebenso auch in breiten Arbeiterschichten. Wir verlangen Revision des ganzen Gesetzes über Groß-Berlin und empfehlen dazu Bildung eines neuen parlamentarischen Ausschusses von 29 Mitgliedern.

Abg. Heilmann (Soz.) bittet, die Anträge abzulehnen, da es sich hier um Gelegenheits-Gesetzesmacherei schlimmster Art handle. Auch seine Partei wünsche, daß an die Spitze der Fachressorts die besten Fachmänner treten, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, und verwerfe entschieden den Machtstandpunkt. Sie treibe keine Sonderpolitik, sondern demokratische Gerechtigkeitspolitik. Wir haben den Unabhängigen vor Augen geführt, wie unklug es ist, die bürgerlichen Parteien aus dem Magistrat auszuschließen, aber die Unabhängigen wollten mit den Rechtsparteien nicht zusammenarbeiten. Wir waren also in der Zwangslage, entweder mit den Unabhängigen zusammenzugehen oder mit den Bürgerlichen. Im letzteren Fall wären die Unabhängigen von jeder Verantwortung befreit gewesen. Das durfte unsererseits ihnen Berlin keineswegs geschehen. Der Bevormundung Preußen und das Reich würden durch die Berliner Vorgänge erschüttert, müsse er widersprechen. Der Ausschußberatung stimme er zu, wolle aber das Gesetz selbst nicht zerstümmert lassen.

Abg. Dominicus (Dem.): Aus dem Zugeständnis, daß die Sozialdemokraten aus einer Zwangslage heraus gehandelt haben, ergibt sich von selbst, daß sie nicht Gerechtigkeit und Sachlichkeit das Leitmotiv waren. Redner spricht sich für den Zentrumsantrag aus.

Abg. Leidig (U. Soz.): Die Anträge stellen ein Ausnahmegesetz gegen die Berliner Sozialdemokratie dar. Wir werden mit aller Macht jede Verschlechterung des Gesetzes bekämpfen.

Nachdem Abg. Hollmann (D. Vp.) nochmals gegen die Wahl Dr. Löwensteins zum Stadtschulrat Einspruch erhoben und namentlich die Proteste der Berliner Lehrerschaft begründet hat, werden die Anträge dem Ausschuß für das Groß-Berliner Gesetz überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages Adolf Hoffmann auf Gewährung von Zuschüssen und Steuerermäßigungen an die Gemeinden und gemeinnützigen Baugesellschaften, damit sie begonnene notwendige Bauten zu Ende geführt werden können.

Dazu teilt ein Regierungsvertreter mit, daß zur Fertigstellung begonnener Bauten bereits 129 Millionen Mark zur Verfügung gestellt sind. Ein weiterer erheblicher Betrag werde in den nächsten Tagen nachfolgen.

Nachdem Abg. Dr. Krüger (Dem.) vor dem Experiment einer Sozialisierung des Baugewerbes gewarnt hat, wird der Antrag dem Hauptausschuß überwiesen.

Donnerstag 1 Uhr Anträge und Anfragen.

Die Mobilisierung des Orients gegen England.

Ueber den Verlauf des Kongresses der Ostvölker in Baku meldet ein Funkentelegramm, daß die große Rede Sinowjews, in welcher er den heiligen Krieg gegen die nationalen und sozialen Bürgerlichen aller Ostvölker predigte, begeisterte Zustimmungskundgebungen hervorrief. Die Kongreßdelegierten schwangen ihre Säbel und schworen Lloyd George und Millerand Rache in allen Sprachen des Kaukasus, Kleinasiens und Mittelasiens. Der Kongreß wählte einen Aktionsausschuß, ferner eine ständige Kommission und jeder Staat ist in beiden Körpern durch je einen kommunistischen Vertreter und einen Delegierten der Bürgerschaft vertreten. Auch Enver Pascha nahm an dem Kongreß teil und sprach sich in einer langen Rede für die britische Interessenpolitik aus. In russischen Regierungskreisen herrscht über das Ergebnis des Kongresses große Befriedigung und Tschitscherin erklärte offen in einer Rede im Zentralausschuß zu Moskau, daß es ihm gelungen sei, den ganzen Orient gegen England zu mobilisieren. Nach einer Meldung aus Moskau ist Enver Pascha von dem Kongreß der Ostvölker in Baku zu den Truppen von Mustapha Kemal Pascha abgereist und soll dort das Oberkommando übernehmen.

Man wird trotzdem gut tun, nicht etwa übertriebene Hoffnungen auf diesen Kongreß zu setzen. Es ist eine recht bunte Gesellschaft, die sich da zusammengefunden hat.

Eine bolschewistische Majestät.

Die Moskauer Regierung veröffentlicht mit Stolz folgenden Funkspruch aus Kabul: Telegramm Sr. Majestät des Emirs von Afghanistan an den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Genossen Lenin:

„Mit dem ersten Funkspruch der Funkenstation, die mir von Ihnen als Geschenk überlassen worden ist und welche für mich von großem Wert ist, bringe ich Ihnen, Genosse Lenin, meine Anerkennung zum Ausdruck. Ama ull Chan."

Se. Majestät der Emir soll Bundesgenosse Sowjetrußlands werden, wenn es zu dem angekündigten großen Zuge gegen Indien kommt.

Ein französischer Generalkonsul in Stuttgart.

Wie Wolffs Tel.-Bureau meldet, beabsichtigt die französische Regierung, zur Wiederaufnahme der französischen Beziehungen einen Generalkonsul in Stuttgart zu bestellen, dem lediglich die Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen obliegt.

Dieser seiteren Versicherung ist bis auf weiteres starkes Mißtrauen entgegenzubringen. Es ist doch merkwürdig, wie lebhaft sich Frankreich für Süddeutschland interessiert.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

Ein Mordversuch

wurde dem 43jährigen wohlsituierten Gutsbesitzer Robert Reinecke aus Dobersdorf zur Last gelegt, welcher sich, gestern von dem Schwurgericht zu verantworten hatte. Die Tat soll der Ausfluß unbezähmbarer Eifersucht gewesen sein, die er gegen den Abdeckereibesitzer Garey in Neudeffa-Segel, auf den am Abend des 24. April d. J. fünf Schüsse abgegeben sind, als dieser sich in seinem Zimmer befand. Reinecke, dem seine 18jährige Tochter Winfried-Leip und Zimmermann Weißenfels eingehend besprochen. Um gute Beziehungen zwischen Stadt und Land, zwischen Erzeuger und Verbraucher zu fördern, erklärten sich die Kreisbauernschaften bereit, die Landwirte ihrer Bezirke zu veranlassen, 75 000 Zentner zum Preise von 15 Mark je Zentner zur Verfügung zu stellen. Gemischte Kommissionen der beiden Stadt- und Landkreise sollen die Verteilung vornehmen. Die Landwirte hoffen dabei, daß man ihnen nunmehr aber auch bei der Bekämpfung der Kartoffeldiebstähle nachdrücklich hilft.

* Nordhausen, 22. September. (Stadtbaurat Geißler) wurde in Duisburg zum Stadtbaurat gewählt.

* Magdeburg, 22. September. (Liebestragödie einer Jugendlichen.) Hier erschoß der Filmschauspieler Richter die dreizehnjährige (!) Tochter eines Ingenieurs und verübte dann Selbstmord. Unerlaubte Beziehungen zwischen den beiden waren Anlaß zu dieser Tat.

Letzte Telegramme.

Der Streit um den Kartoffelpreis.

B. Berlin, 23. September. Ueber den „Kartoffelfrieden" liegen heute folgende Meldungen aus den verschiedenen Teilen des Reiches vor: In Mecklenburg halten Gutsbesitzer und Bauern an dem von der Regierung festgesetzten Preise von 30 M. für den Zentner Kartoffeln fest. Dieser wird jedoch von den Verbrauchern als zu hoch abgelehnt. Zwischen Vertretern der Landwirtschaft und der Eisenbahn fand eine Besprechung statt, in der die Eisenbahner mit ernsten Schwierigkeiten drohten, falls der Preis nicht herabgesetzt werde. In Westfalen werden Preise von 25—35 M. einschließlich Transportkosten für den Zentner gezahlt. Einige Gemeinden suchen den Preis durch Zwangsbezugsscheine herabzudrücken. Auch dieses Mittel der Kommunen sehr stark in Anspruch nimmt. So hat Bielefeld allein für diesen Zweck 1 360 000 Mark ausgegeben. Von einem Teil der Landwirte ist zugesagt worden, an die minderbemittelte Bevölkerung Kartoffeln zum Preise von 16—22 M. zu liefern. Die Anfuhr ist zum größten Teil auch geleistet worden. Im Bezirk Herford ist die Aufforderung der Regierung auf Lieferung billigerer Kartoffeln an die minderbemittelte Bevölkerung ziemlich erfolglos geblieben. Die Eisenbahner und Binnenschiffer fordern Festsetzung eines Höchstpreises. Sie drohen im Weigerungsfalle die Anfuhr aus ihren Bezirken mit allen Mitteln solange verhindern, bis der Bezirk selbst vollständig versorgt ist. Aus Hamburg liegen Klagen über die Kartoffelversorgung nicht vor. An der Börse werden Kartoffeln in beliebiger Menge zum Preise von 28 bis 32 M. für den Zentner angeboten. Im Magdeburger Bezirk sind die Preise schwankend. Dieser Tage fanden Demonstrationen der Arbeitslosen wegen der Kartoffelversorgung statt, die im allgemeinen ruhig mitliefen. Aus Neumünster (Holstein) verlautet, daß dort die Kartoffelversorgung unbefriedigend ist. Der Ausschuß der holsteinischen Bauernvereine hält einen Preis von 25 bis 30 M. für angemessen. Von den Erzeugern werden jedoch vielfach 40 bis 70 M. gefordert. Die Eisenbahner weigern sich, Kartoffeln zu befördern, falls mehr als 22 M. verlangt werden.

(Siehe auch oben die Meldung aus Weißenfels.)

Verstärkter Einfluß des Reichsfinanzministers.

B. Berlin, 23. September. Wie die „B. Z." über die gestrige Kabinettssitzung noch erfährt, besteht die Erweiterung des Einflusses des Reichsfinanzministers darin, daß künftig im Reichskabinett bei der Beratung von Ausgabenvorlagen der Finanzminister nicht einfach überstimmt werden kann. Ueber wichtige Ausgabenvorlagen soll mit einfacher Mehrheit beschlossen, auch wenn der Finanzminister widerspricht. Künftig können solche Beschlüsse nur mit Zustimmung des Ministers gefaßt werden. Diese Erweiterung des Einflusses des Finanzministers ist aber nur der erste Schritt zur Kontrollierung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

Neue Gefahr für Oberschlesien.

B. Berlin, 23. September. Aus Oberschlesien wird berichtet, daß auf den Gütern in der Gegend von Fraustadt polnische Artillerie untergebracht ist, die sicher für einen neuen Putsch bestimmt ist. Die Polen wollen offensichtlich den Einspruch der Entente dadurch unwirksam machen, daß sie vollendete Tatsachen schaffen.

Die Zerstörung unserer Handelsflotte.

Paris, 22. September. Nach einer Mitteilung der Wiedergutmachungskommission sind bis zum 16. September von Deutschland insgesamt 1 944 565 Tonnen Schiffsraum abgeliefert worden.

Ein Opfer englischer Polizisten.

Paris, 22. September. Wie die Morgenblätter melden, haben Polizeibeamte in Dublin gestern in einem Hotel einen Sinnfeiner-Richter ermordet.

Berliner Börse vom heute.

Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 23. September.

Die Kußführungen des Reichsfinanzministers machten zwar der Börse nicht bange, aber doch rief die Höhe der Reichsschulden Bestürzung hervor, und die Ankündigung der Sozialisierung des Bergbaues brachte aus den Kreisen des Publikums recht viel Material an den Markt. Zur Verstimmung trug auch die recht unklare Erklärung des Reichsfinanzministers bei, daß die Durchführung des Reichsnotopfers beschleunigt werden soll. Das Angebot fand aber eine bemerkenswert glatte Aufnahme, zumal zu beobachten war, daß in einzelnen Werten die Interessenkäufe weiter fortdauerten. Bald nach den ersten Kursen machte sich eine Erholung bemerkbar. Es wurde überwiegend der Ausführung Rudolf Hilferdings, daß die Aufstellung eines Finanz- und Wirtschaftsprogramms und dessen energische Durchführung den Kredit Deutschlands im Auslande nur erhöhen und die deutsche Sache in Brüssel nur fördern könne.

Die Devisen zogen unter dem Druck des furchtbaren Zahlenmaterials des Reichsfinanzministers zunächst an. Als dann die Mark aus dem Auslande höher gemeldet wurde, was auf eine günstige Beurteilung des neuen Finanzprogramms hindeutete, gingen die Devisen ziemlich scharf zurück. Ueber die Aufklärung der Sozialisierung sehte man sich hinweg, so daß auch am Montanaktienmarkt vielfach Kursbesserungen eintraten. Bochumer setzten 36 Prozent höher ein, Rombacher und Hoesch etwa 10 Prozent, Siemarchhütte und Laurahütte gingen um 14 Prozent zurück, Buderus und Harpener um 10 Prozent, Phönix holte die anfängliche Kurseinbuße von 6 Prozent bis zum Schluß wieder ein.

Schiffahrts- und Elektropapiere überwiegend schwächer. Unter den Nebenwerten gingen Oranstein u. Koppel sowie Rheinische Metall um 7 Prozent nach oben. Am Markte der Bezugspapiere waren Deutsch-Ueberseer zunächst um 50 Prozent gebessert. Deutsche Petroleum 1400, Steaua Romana + 40 Proz., Baltimore + 30 Proz., Schantung + 10 Proz. Dagegen gaben Kanada 10 Proz. nach. Am Kolonialwerte erhöhten Neuguinea ihren Kursstand um 30 Proz., Otavi-Anteile schwächer. Deutsche Kolonialgesellschaft 7300, Transvaler Kure 4400.

Kriegsanleihe unverändert 3 7/8. Ausländische Renten waren zunächst gebessert; so Mexikaner + 15 Prozent.

In der zweiten Börsenstunde machte die Erholung und Befestigung am Montanaktienmarkte weitere Fortschritte, während Valutapapiere sich geschwächten. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fest. Die Markt kam aus dem Auslande stark schwankend, aber schließlich doch höher. Stockholm 8,30, Amsterdam 3,35. Das Geschäft am Devisenmarkt war sehr verödet. Die Kurse setzten zunächst höher ein, gingen dann zurück, um sich wieder zu befestigen. Pfundnoten 210 à 212. Dollar 60¼ à 61, rumänische Noten 116, polnische Noten 22¼, Goldstücke 263.

Kann Deutschland sich selbst ernähren?

Auf dem Naturforschertage, der zurzeit in Bad Nauheim stattfindet, sind diesmal vor allem Probleme der Volksernährung behandelt worden und es ist dabei auch Erfreuliches vorgetragen worden. Wenngleich alles, was gesagt wird, vorläufig nur Zukunftshoffnung bleibt, so ist doch wenigstens die Hoffnung, daß die Wissenschaft dazu beitragen wird, das deutsche Volk aus seiner immerhin noch schwierigen Ernährungslage zu erlösen, schon ein Trost. In allen Vorträgen trat jedoch der schärfste und Ernst unserer Ernährungslage deutlich hervor, aber daneben auch die Ueberzeugung, daß Deutschland, wenn die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, sich schlimmstenfalls selbst versorgen kann. Das war insbesondere die Tendenz eines Vortrages, den als erstes dieser Referate über die Ernährungslage Professor von Gruber (München) hielt. Er führte aus:

„Die Vernichtung unseres Handels und unserer Industrie bringt in Deutschland Millionen unmittelbar in größte Gefahr an Gesundheit und Leben. Die Erweiterung des Nahrungsspielraums durch Industrie und Technik in den letzten fünfzig Jahren hat unser Volk um 30 Millionen wachsen lassen. Ich halte es für unabwendbar, daß die Einschränkung dieses Spielraumes sie zum Aussterben bringt. Dieses Aussterben müßte freilich nicht unbedingt das Leben der Nation als solcher unmöglich machen. Im stillen Winkel des Agrarstaates lebt sich's ja behaglicher, als auf dem wild bewegten Element des Industriestaates."

Aber unser Weiterbestehen hängt davon ab, ob wir der furchtbaren Not von heute Herr werden. Es wäre nämlich möglich, daß jetzt Millionen so jäh dahinsterben, wie während der Blockade die Tausende. Die wichtigste Vorbedingung für unser Fortbestehen ist, daß wir uns selbst auf der Heimat ernähren. Unser Schicksal hängt davon ab, ob wir dazu imstande sein werden. Infolge des Mangels an Düngemitteln kann uns unsere Ernte nur etwa die Hälfte des Vorkriegsbedarfs von 1912—13 bringen. Wer dies weiß, könnte an der Möglichkeit verzweifeln. Aber sie besteht sicherlich. Das müßte uns ein mächtiger Ansporn sein. Es kann sich eine nicht reichliche, aber auch nicht kümmerliche Ernährung verwirklichen lassen. Was ist dazu nötig?

Die Grenze des Stoffumsatzes wird bedeutsam von dem Umfang des Energieumsatzes. Die Grundzüge der Ernährungsphysiologie hat Max Rubner in unvergänglicher Weise niedergelegt. Die Versorgung mit Energie erfolgt ausschließlich in Form von chemischer Energie der Kohlenhydrate. Alle anderen Nährstoffe sind diesem im allgemeinen schon beigemengt. Sie sind untergeordnet unter dem Kardinalpunkt der nötigen Energiemenge. Auf Grund sorgfältiger Feststellungen kann man 3000 Kalorien pro Person und Tag annähernd 2300 Kalorien, der tatsächliche Bedarf infolge Verlusten usw. 2600 Kalorien und 72 Gramm Eiweiß. Das macht für ein Volk von 59,8 Millionen (soviel werden wir haben) jährlich 56,22 Billionen verdauliche Kalorien und 1,6 Millionen Tonnen Eiweiß. Es kommen wir diese Menge aus dem Boden herauszuarbeiten?

Mensch und Tier sind Schmarotzer des Pflanzenreiches. Zusammen haben sie früher in Deutschland aus dem Pflanzenreiche 217 Millionen Kalorien bezogen. In Zukunft werden wir nur einen Ertrag von 173 Millionen Kalorien einzuziehen haben. Da hiervon muß sich Mensch und Tier teilen. Denn das Vieh ist nicht nur Nahrungsüsierant, es ist auch unser gefährlichster Wettbewerber. Von den Energiemengen, die durch den Tierkörper gehen, bekommen wir alles in allem nur 15 Prozent heraus. Um den bisher Rückfluß zu erzielen, müssen wir also nach Abzug der nötigen Arbeitsfrede etwa 39 Billionen Kalorien in pflanzlicher, 17 in tierischer Nahrung decken. Diese Zahlen lauten so günstig, daß wir mit Bestimmtheit sagen können, die Selbstversorgung können wir in der Hauptsache erreichen. Aber wie weit sind wir davon entfernt! In der Ernte 1919 fehlte ein Fünftel des Bedarfs, das wir einführen müßten. Der neue Maximus sollte uns ein Menetekel dazu sein, wohin uns eine Vorschuß mehr bekommen, ist die Katastrophe da!

Mehr als je ist die Landwirtschaft das Fundament unseres Daseins. Ich bin überzeugter Anhänger der inneren Kolonisation. Denn die bäuerliche Bevölkerung war und ist der Wurzelstock der Völker. Aber andererseits erzeugt sicher heute der Großbetrieb viel mehr auf die Flächeneinheit als der kleine. Er leistet für die Ernährung der Städte etwa doppelt soviel wie der Kleinbetrieb als der Kleinbetrieb. Die großen Städte und die großen Güter sind Uebel, die zusammengehören. Was wir heute tun können, ist nur, die Großflächen nach Möglichkeit mit Kleingärten zu versehen."

Eine große Aufgabe in der Zukunft fällt unter den obwaltenden Umständen der Lebensmittelchemie zu. An dem Ziele, die Gewinnung, Aufbewahrung und Zubereitung der Lebensmittel sowie den Handel und Verkehr damit so zu gestalten, daß der größtmögliche Nutzen für die Volkserhaltung herausgewirtschaftet werden kann, muß die Wissenschaft mit Hochdruck arbeiten. Das war der Inhalt eines Vortrages von Professor Paul (München), der die Ansicht aussprach, die Chemie werde die Lebensmittelindustrie in gleicher Weise fördern, wie durch sie die chemische Industrie in Deutschland derart befruchtet wurde, daß sie in allen Ländern der Erde in den letzten Jahrzehnten die führende Stelle eingenommen hatte.

Andererseits die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, erhöhte Ernten zu liefern, ist die Lösung der Düngerfrage von fundamentaler Bedeutung. Darüber sprach Professor Bosch (Ludwigshafen), der sich das Gebiet der Stickstoffindustrie und Stickstoffsynthese gestellt hatte. Er schilderte eingehend die verschiedenen Verfahren zur Bindung des Luftstickstoffes und wandte sich im besonderen dem Haberverfahren zu, an dessen Ausarbeitung er selbst stark beteiligt ist. Dieses Verfahren wird auch in den Leunawerken angewendet. Nach ihrem Ausbau werden die Werke der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau und Merseburg jährlich 300 000 Tonnen Stickstoff in Form von Ammoniak liefern.

Ueber die Verwendung dieser Produkte und ihre Notwendigkeit für die Landwirtschaft sprach dann Professor Paul Gerlach (Göttingen). Sein Thema lautete „Stickstoffbedarf der Kulturpflanzen und seine Deckung". Der Redner knüpfte dabei bemerkenswerte volkswirtschaftliche Vorschläge an seine Erörterungen. Er führte aus: „Der Stickstoff nimmt in der Pflanzenernährung eine Sonderstellung ein, die sich namentlich durch die Unwirksamkeit der Ersatzmittel dafür erklärt. Die Ernte des Jahres 1918 zum Beispiel verbrauchte annähernd eine Million Tonnen Stickstoff. Da weitere Verluste durch Witterungs- und sonstige Hindernisse hinzugerechnet werden müssen, so ergibt sich für eine nicht einmal große, sondern unter den Folgen des Krieges erheblich zurückgegangene Ernte der Bedarf von ein und einem Drittel Million Tonnen Stickstoff. Die Einfuhr von Stickstoffverbindungen aus dem Auslande, früher in Form von Chilisalpeter, schwefelsaurem Ammoniak, Guano usw., etwa 35 000 Tonnen Stickstoff jährlich, kommt jetzt infolge der tief gesunkenen Kaufkraft unserer Mark völlig in Fortfall. So wäre ein für unsere Ernten überaus verhängnisvoller Rückgang der Stickstoffversorgung zu verzeichnen. Nur die Stickstoffverbindungen aus Kokereien, Gasanstalten usw. stehen uns noch zur Verfügung; sie aus dem Reichtum der Luft gewonnenen können sogar in steigendem Umfang gewonnen werden. Auf diesem Wege dürfen wir sogar eine Erhöhung unserer Stickstoffversorgung und damit Erhöhung unserer Ernten erwarten. Das ist um so dringlicher, als uns so große Flächen Landes für die Versorgung der Stadtbevölkerung entzogen sind. Jeder verständige Landwirt ist auch von der Wirksamkeit der Stickstoffdüngemittel überzeugt. Leider steckt aber bei einiger Zeit der Absatz in Deutschland derart, daß sich Vorräte in den Fabriken aufzuhäufen und Besürchtungen für unsere Ernte 1921 nicht von der Hand zu weisen sind. Jedes durch ungenügende Stickstoffdüngung nicht erzeugte Pfund Fleisch, Fett oder Getreide müssen wir aber aus dem Auslande einführen! Wir erzeugen aber im Inlande durch stärkere Stickstoffanwendung die Lebens-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200923017/fragment/page=0002

Rennen zu Halle.

Irgend ein indischer Maharadscha hat einmal gesagt, man ihm in Deutschland Pferderennen zeigen könne, gesagt: „Daß ein Pferd schneller läuft als das andere, weiß ich schon so." Dieser Ausspruch trieft nicht von indischer Weisheit, denn er erhält nicht den Sinn des Pferdesports. Denn die sportliche Aufgabe der Pferderennen besteht darin, aufgrund der Leistungen im Wettkampfe diejenigen Pferde herauszufinden, die nach Zucht und Training das Beste leisten und am zweckmäßigsten gebaut sind. Eine solche Rennbahn wird eine Auslese der besten und edelsten Pferde getroffen, um unserer deutschen Landespferdezucht wertvolle Hinweise zu geben.

Das ist der sportliche Wert der Rennen. Wenn unsere Stadt Halle mit der morgen beginnenden Herbstwoche die Pforten ihrer Rennbahn wieder öffnet, so leistet sie damit der heimischen Pferdezucht wertvolle Dienste, zumal sie besser als jede andere Bahn im Herzen Deutschlands dazu angetan ist, das Interesse für den Pferdesport zu wecken.

Unsere Rennbahn braucht die Konkurrenz anderer Provinzbahnen nicht zu scheuen. Das schöne freie Gelände dort draußen auf der großen Ratswiese, eingerahmt von den Wäldern der Rabeninsel und den Ufern der Saale, ist so recht ein Tummelplatz für Reiter und Pferde. Das Gelände selbst ist für den besten Verlauf der Rennen geeignet. Der Einlauf in der Geraden ist für längere Rennen noch bedeutend verlängert worden, so daß unsere Bahn in den beliebten langen Linien einen besonderen Vorzug erhält. Der ganze Anstand der Bahn läßt erkennen, welche sichtige Arbeit hier getan ist. Rennbereit hier geleistet wird, um einen vorbildlichen Rennplatz zu schaffen. Die Anerkennung ist nicht ausgeblieben, denn mit einer Rekordzahl schloß man die Liste der Nennungen für die hallische Herbstwoche.

Manche Fehler, die sich an unseren ersten Renntag in Halle herausgestellt haben, sind beseitigt worden. Vor allem sind die Totokassen erweitert und das Apparatesystem bereinheitlicht worden, so daß, selbst wenn der Totoandrang noch größer sein sollte als am ersten Tage eine glatte Abwicklung möglich sein wird.

Der Tote . . . Auf ihn weiß so mancher Gegner der Pferderennen mit Fingern. Und doch gehört nun einmal sein Gellapper zu dem hunten Getriebe der Rennbahn. Die Wettlust steckt den Menschen im Blute — wenn dem nicht so wäre, dann würde Erzberger mit seiner Sparprämienidee noch weniger Glück gehabt haben, dann würde die Börse nicht so großen Umsätze erzielen. Es ist nun einmal so: es wird nicht nur bei den Pferderennen gewettet. Wo aber wäre das Wetten besser am Platze als gerade dort, wo es auf ein fliegesfrohes Wagen und Gewinnen ankommt. Und wie der Reiter aus dem grünen Rasen frisch wagt, um zu gewinnen, so wage der Zuschauer mit seinem Tiket auf seine Art frohgemut mit — nicht etwa, um zu verlieren.

Hoffentlich ist ihnen der Gott des Turfs hold, so daß morgen der Mann am Toto recht viele fröhliche Gesichter sieht. Denn Traurigkeit gehört nicht auf die Rennbahn. Vielmehr gilt dort der Satz:

„Das höchste Glück dieser Erde
Liegt auf dem Rücken der Pferde
Liegt auf dem Rennbahngelände —.
Wenn das Rennen mit Glück zu Ende . . .

pt.

*

Die Starter und ihre Aussichten.

In der Reihenfolge, wie sie zu den einzelnen Rennen gemeldet sind.)

1. Erwunterungs-Rennen (1800 Meter).

Landvogt (60½ Kilo), Rosenrot (50½ Kilo), Magunna (52 Kilo), Blumenkönigin (58½ Kilo), Junge Marein (53½ Kilo), Heva (50½ Kilo), Lomsha (57 Kilo), Eilenburg (55 Kilo, Sotyr (64 Kilo), Spella (52 Kilo), Nanunkel (54 Kilo), Monarchist (50½ Kilo), Heilkünstler (50½ Kilo), Pflasterer (58½ Kilo).

Ein schönes Feld drei- und vierjähriger Flachrennpferde erscheint am Start. In erster Linie ist wohl mit Landvogt zu rechnen, der im Gestüt Weil einen starken Gegner findet, Heilkünstler kommt außerdem in Frage. Zu beachten sind noch Rosenrot und Sotyr.

Unsere Meinung: Landvogt—Heilkünstler—Rosenrot.

2. Jünger-Jagdrennen (3100 Meter).

Kiefer (60 Kilo), Menja (60 Kilo), Shakal (60 Kilo), Saurelise (54 Kilo), Sibylle (56 Kilo), Baltasar (60 Kilo), Hiterhahn (60 Kilo), Gittard (58 Kilo), Fell (69 Kilo), Cantinter (60 Kilo), Schwalbe (54 Kilo), Monarchist (54 Kilo).

In diesem Rennen hat nach der bei der Morgenarbeit beobachteten Form Cantinter mindestens Aussichten auf einen Platz. Für den Sieg kommt Menja in Frage, wenn nicht Spella—Cantinter.

3. Damenpreis-Jagdrennen (4000 Meter).

Saarleis (67 Kilo), El Diablo (67 Kilo), Sonntagsmädel (70 Kilo), Mex (56 Kilo), Distel II (68 Kilo), Brapso (68 Kilo), Sanna Escher (67 Kilo), Catilina (68 Kilo), Janel (70 Kilo), Samum (70 Kilo), Colette (65 Kilo).

Wenn der Schimmel Frei in diesem Rennen läuft und seine alte Form zeigt, müßte er gewinnen. Er hat starke Gegner in Janel und Samum, den Pferden der Trainer Kießer und Thalheim. In beobachten ist Tony Hill II. Ebenso Sonntagsmädel.

Unsere Meinung: Frei—Samum—Janel.

4. Trotzner Jagdrennen (3800 Meter).

Tzernawin (70 Kilo), Nuin (68½ Kilo), Stella II (67 Kilo), Held (64½ Kilo), Mex (61 Kilo), Sonntagsmädel (64 Kilo), Das Puppenhaus (60 Kilo), Knecht Ruprecht (62½ Kilo), Sandschack (62 Kilo), Banal (61 Kilo), Orkus (61 Kilo), Stota Lipa (61 Kilo), Königlein (60 Kilo), Ausgleich (57 Kilo), Mex (56½ Kilo), Trabant (55 Kilo), Maison rouge (54½ Kilo), Grübchen (52 Kilo), Stalbe (52 Kilo).

In diesen Rennen sondern sich Stota Lipa, Maison rouge, Luli, Nowa, Sonntagsmädel, Held, Demetrius und Knecht Ruprecht heraus. Wer dem großen Feld ist jedes Resultat möglich. Geht alles glatt ab, so müßte Held das bessere Ende für sich haben, obwohl wir Luli für seinen stärksten Gegner halten. Das Puppenhaus und Sonntagsmädel und wohl auch Knecht Ruprecht dürften Platzkandidaten sein.

Unsere Meinung: Held—Luli—das Puppenhaus.

5. Paßendorfer Hürdenrennen (3000 Meter).

Hexenkind (58 Kilo), Carlo (58 Kilo), Einhart (65 Kilo), Distel II (55 Kilo), Elsaß (58 Kilo), Herzogolf (58 Kilo), Sorma (67½ Kilo), Wolverhatsberg (75½ Kilo), Mausan rouge (67½ Kilo), Lomsha (55 Kilo), Salonikl (58 Kilo), Titus (63 Kilo), Feuersnot (58 Kilo), Colette (63 Kilo), Liese (68 Kilo), Sandschack (75 Kilo), Monarchist (65 Kilo).

Das starke, unübersichtliche Paßendorfer Hürdenrennen wird voraussichtlich Feuersnot, Sorma, Einhart und Hunne am Ende sehen. Hexenkind, Hidalgo und Salonikl sind zu beachten.

Unsere Meinung: Hunne—Einhart—Sorma.

6. Preis vom Petersberg (2000 Meter).

Schlyper (70 Kilo), Landstreicher (70 Kilo), Held (78 Kilo), Hidalgo (73½ Kilo), Wolverhatsberg (75½ Kilo), Fexa (65 Kilo), Hasbrasdal (70 Kilo), Bora (71½ Kilo), Limb (71½ Kilo), Satyr (73 Kilo), Feuersnot (68½ Kilo), Colette (68½ Kilo), Sandschack (75 Kilo), Monarchist (65 Kilo).

Solche Cichen hier laufen, so hat sie die besten Aussichten. Sonst ist Majorat sherr, Feuersnot und vor allem Landstreicher zu beachten. Vielleicht erinnert sich auch Sandschack seiner alten Formen. Auch Bora wird als aussichtsreich genannt.

Unsere Meinung: Majorat sherr—Landstreicher—Feuersnot.

7. Herbst-Ausgleich (1000 Meter).

Palme (56 Kilo), Wilma (50½ Kilo), Segantini (54½ Kilo), Luftfahrt (54½ Kilo), Lebensgefährte (51 Kilo), Sausewind (63 Kilo), Tanz (62 Kilo), Prophetin (51½ Kilo), Symbol (51½ Kilo), Tanz (50½ Kilo), Karoby (50 Kilo), Hellseherin (48 Kilo), Salonikl (46 Kilo), Lomsha (45 Kilo), Monarchist (46 Kilo).

Wer sich sein Feld kann das Herbstausgleich bestreiten. Das Ende sollte sich aber nur zwischen den Vertretern des Gestüts Weil, Sausewind oder Lebensgefährte und Stall Band (Palme) abspielen, vielleicht kommen auch Segantini, Wilma oder Karoby in den Endkampf. Wenn Federnelke läuft, ist sie sehr zu beachten.

Unsere Meinung: Sausewind—Palme—Segantini.

Morgenarbeit auf der Rennbahn.

Heute morgen liefen Sandschack, Cantinter, Held und Hidalgo einen 2400 Meter-Galopp, bei dem sich Sandschack und Held besonders hervortaten. Man sah den Eindruck, als ob von beiden Held das bessere Pferd wäre.

Luli und Liese (Stall Nowack) machten einen 3000 Meter-Galopp. Luli erwies sich hierbei als in bester Form. Die sechsjährige Stute sollte in dem Trotzker Jagdrennen die besten Aussichten haben.

Cäsar, Ludwig, Titus, Colette legten in guter Fahrt 2400 Meter zurück. Hierbei zeigte sich Colette als überlegen. Wir sprechen hierbei Colette, welche im Stall sehr hochgehalten wird, in den Rennen beachtenswerte Aussichten zu.

Pflasterer, Distel II erhielten einen guten 2400 Meter-Galopp, wobei Distel II gegenüber Pflasterstreter überlegen durchlief.

Weitere Pferde trafen stündlich ein. Auch heute nachmittag wird voraussichtlich auf der Rennbahn Arbeit geleistet; wir werden über die Arbeitseindrücke in der morgigen Ausgabe der „Hallischen Morgenzeitung" berichten.

Letzte Tips.

Letzte Voraussagen auf Grund unserer Information bringen wir zu den Freitag-Rennen in Halle in der morgigen Ausgabe der „Hallischen Morgen-Zeitung".

Verkehrsverhältnisse auf den Brücken der Mansfelderstraße an den Renntagen.

Schon bei den ersten Rennen auf der neuen Bahn vor dem Kriege zeigte es sich, daß die Breitenmaße der Mansfelder Straße, insbesondere die Siebendogenbrücke, bei weitem nicht ausreichten, die gleichzeitig mit dem Fußgängerverkehr auch die Pferdefuhrwerke und Autos durchgelassen werden, wurde eine Fülle von Unzuträglichkeiten im Publikum und auch in der Presse laut. Die Folge davon war, daß in den städtischen Körperschaften alsbald eine Verbreiterung der Siebendogenbrücke beschlossen wurde. Die Arbeiten waren schon ausgeschrieben, als der Krieg ausbrach; während der Kriegszeit und bis jetzt war bei den Arbeitern und Materialien eine Ausführung nicht möglich. Bei dem diesjährigen Augustrennen war aber die Anordnung der Polizei so glücklich getroffen, daß jede Stauung im Verkehr vermieden worden ist. Dies war dadurch möglich, daß man zunächst das Publikum, Fußgänger und Wagen, gleichmäßig durchließ. Als aber dann, etwa eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens, der Fußgängerverkehr in Fluß wurde, daß die Fußgängerbrücke schwarz von Menschen war, ließ man die Fuhrwerke nicht mehr durch, sie mußten in der Gegend des Bettelhofer Bahnhofes Halt machen. Infolgedessen mußten die kleine Siebendogenbrücke gehen, wenn nicht vorgegangen werde, den Umweg über Trotzwitz zu fahren. Nachdem der Menschenstrom abgeflossen war, also kurz nach Beginn des Rennens, konnte die Brücke dem Autoverkehr wieder freigegeben werden. Alles war vorher gehörig bekanntgemacht, so daß jedermann sich einrichtete. Wenngleich für die Droschken der Vorteil entstand, daß sie nach Erledigung der Fahrt schnell noch eine zweite und dritte machen konnten, so würden manche doch lieber ganz zum Rennplatz gefahren sein.

Für die Rennen in den kommenden Tagen werden die Anordnungen der Polizei wiederholt werden. Die Siebenbogenbrücke, es ist dies die Brücke am Rennplatz, ist im Jahre 1849 erbaut. Sie hat nur eine Fahrbahnbreite von 3,7 Meter, Fußwege sind nicht vorhanden und nur einmal 1 Meter breit. Die Lasten selber kann die Brücke tragen. Der Einspan ermöglicht aber nicht, daß in etwa der halben Stunde vor Beginn des Rennens die Zufahrt der Autos und der Wagen die Brücke passieren. Wer im August den Rennplatz besucht hat, wird sagen, daß er ohne jede Stauung des Publikums hin und zurück gekommen ist. Bekanntlich ist die Klausbrücke, die Hilfsbrücke und eine weitere nach Nielleben zu gelegene Brücke schon verbreitert. Nur die eine an der Rennbahn harrt noch der Ausführung. Die Kosten waren vor dem Kriege prozentschlagt auf 400 000 Mark. Wie den Anzeigen zu entnehmen ist, sind die Zufahrten und die Wagen die Brücke passieren. Wer im August den Rennplatz besucht hat, wird sagen, daß er ohne jede Stauung des Publikums hin und zurück gekommen ist. Bekanntlich ist die Klausbrücke, die Hilfsbrücke und eine weitere nach Nielleben zu gelegene Brücke schon verbreitert. Nur die eine an der Rennbahn harrt noch der Ausführung. Die Kosten waren vor dem Kriege prozentschlagt auf 400 000 Mark. Wie den Anzeigen zu entnehmen ist, sind die Zufahrten und die Wagen die Brücke passieren. Wer im August den Rennplatz besucht hat, wird sagen, daß er ohne jede Stauung des Publikums hin und zurück gekommen ist. Bekanntlich ist die Klausbrücke, die Hilfsbrücke und eine weitere nach Nielleben zu gelegene Brücke schon verbreitert. Nur die eine an der Rennbahn harrt noch der Ausführung. Die Kosten waren vor dem Kriege prozentschlagt auf 400 000 Mark. Wie den Anzeigen zu entnehmen ist, sind die Zufahrten und die Wagen die Brücke passieren.

Die „Hallische Morgenzeitung" amtliches Organ des Saalegaues im V. M. V. V.

Vom Saalegau im V. M. V. V. wird uns geschrieben:

Halle, den 21. Sept. 1920.

„Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß der Gauvorstand in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, alle seine amtlichen Bekanntmachungen nur durch die „Hallische Morgen-Zeitung" veröffentlichen zu lassen.

Wir bitten Sie, bekannt zu geben, daß in Zukunft alle Bekanntmachungen des Saalegaues durch die „Hallische Morgen-Zeitung" geschehen, diese also amtlich und für alle Gauvereine bindend sind."

*

Wir geben unserer Freude über diese Mitteilung Ausdruck und werden weiterhin bemüht sein, unseres Teils zu der für die Förderung der Interessen der Turnerschaft so nötigen Zusammenarbeit von Sportvereinen und Presse nach besten Kräften mitzuwirken.

Handel und Verkehr.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1919/20 haben die Folgen des Krieges auf das Unternehmen im Berichtsjahre noch in weit höherem Maße als im vorjahr unglinstig eingewirkt. Betriebsstörungen und wirtschaftliche Ausstände zwangen mehrfach zu teilweisen und vollständigen Unterbrechungen des Betriebs. Die Betriebsmittel — die Wagen und besonders die Maschinen — konnten auch im Berichtsjahre noch nicht so instandgesetzt werden, wie es wünschte war. Unsicherheit auf der Reichsstrecke der Waldbahnen hat namentlich der schlechte Betriebsstoff für ihre Feuerung und Schmierung gewirkt. Durch die Erhöhung der Besörderungspreise des Personen- und Güterverkehrs vom 1. Juli 1919 ab, des Güterverkehrs vom 1. Oktober 1919 ab, des Personen- und Gütervertehrs vom 1. Januar 1920 ab und des Personen- und Güterverkehrs vom 5. März 1920 ab haben sich die Betriebseinnahmen gegen die des Vorjahres um ungefähr 100 Prozent erhöht. Die Einnahmen aus sonstigen Betriebsquellen sind jedoch gegen die im Vorjahr erzielten wesentlich zurückgegangen. Auch der Privatwagen hat seine Strecken laufen zu lassen. Das Endergebnis wurde durch die ständige übermäßige Steigerung der Preise für die Betriebsstoffe und besonders der Kohlenlöhne der Betriebsmannen und Arbeiter weiter ungünstig beeinflußt. Die Betriebseinnahmen betrugen 3 310 966 M. (i. V. 1 680 950 M.), die Betriebsausgaben stellten sich auf 3 017 288 M. (i. V. 1 438 698 M.); an Betriebsüberschuß ergaben sich demnach 193 688 M. (i. V. 242 251 M.). Zu ihnen kommen die 16 457 M. (9835 M.) vereinnahmt. Nach Abzug sämtlicher Unkosten, Anleihezinsen usw. ergibt sich ein Verlust von 202 818 M. (i. V. Reingewinn 101 066 Mark). Nach der Bilanz betragen bei 5 250 000 M. Aktienkapital Verpflichtungen 148 389 M. (37 427 M.). Anderseits werden Guthaben mit 344 215 M. (317 517 Mark) und Effekten mit 162 940 M. (181 792 M.) ausgewiesen.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld. Kr. Fr. Lire. Pes.:	23. 9. Geld	23. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Amsterdam	1838,10	1865,90	1870,90	1874,50
Brüssel	412,65	418,65	420,80	422,20
Christiania	799,20	808,80	800,15	870,90
Kopenhagen	799,20	808,80	800,15	870,90
Stockholm	1178,80	1195,20	1198,20	1208,80
Helsingfors	174,80	178,20	180,80	190,20
Italien	340,70	350,30	352,70	357,30
London (für 1 Pfd. Sterl.)	304,35	304,75	228,57	229,87
New-York (für 1 Dollar)	59,65	59,85	59,65	59,85
Paris	389,60	390,40	42,05	423,95
Schweiz	950,—	961,—	1021,90	1026,10
Spanien	470,10	480,90	494,80	498,55
Wien (alt)	24,79	24,79	25,47	25,53
Wien D. Oester. abgest.	23,22	23,28	24,87	27,03
Prag	80,90	81,10	81,90	82,10
Budapest	21,22	21,28	21,82	21,88

Sonach bekauft sich der Wert der Mark in Amsterdam auf 9½ (89½) S., Brüssel 19½ (17½) S., Kristiania 8 (12⅝) S., Kopenhagen 14 (12½) S., Stockholm 9½ (8¾) S., Helsingfors 46¾ (42¾) S., Italien 32¾ (29¾) S., London 10 (9¾) S., Newyork 2 (2) S., Paris 20 (16½) S., Schweiz 87½ (87½) S., Spanien 9⅝ (8¾) S., Wien (alte) 343/4 (333/4) S., Deutsch-Oesterreich, abgestempelt, 823/4 (314/4) S., Prag 104¼ (103¾) S., Pest 400 (400) S.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. September.

Wegen schwachen Besuches insolge des israelitischen Feiertages war der Verkehr am Produktenmarkt still. Die Notierungen blieben meist nominell. Die Preise lassen Widerstandsfähigkeit gegen weitere Rückgänge erkennen. In Leinsaat und anderen Oelsaaten zeigte sich mehr Kaufsust.

*

* Kartoffelnotierung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Die Notierungskommission der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats notierte in Hamburg bezahlt in Eigenverpackung ab Bahnhof Hamburg für Speisekartoffeln weiße 29—31 M., rote 28 bis 30 M., gelbe 32—33 M. Für Pflanz- und gewerbliche Kartoffeln fanden Notierungen nicht statt.

*

* Crollmühler Aktienpapierfabrik in Halle-Crollmühl. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1919/20 eine Dividende von 15 (10) Prozent vor.

* Ammendorfer Papierfabrik, Akt.-Ges., Radewell bei Halle. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1919/20 eine Dividende von 60 Prozent (40 und 20 Prozent Bonus) vor.

* Concordia, Maschinenbau-Akt.-Ges. in Halle a. S. Das letzte Geschäftsjahr warf einen Fabrikationsüberschuß von 876 900 (259 700) Mark ab. Generalunkosten verlangen 923 800 (122 500) Mark. Rnd den Reingewinn einschließlich Vortrag von zusammen 75 000 (45 000) Mark haben die Aktionärnehmen in 10 (6) Prozent Dividende erhalten. Das Aktienkapital beträgt 750 000 Mark bei Hektorrest aus Borrate sind mit 342 800 (106 300) Mark bewertet. Kreditoren sind auf 447 900 (143 800) Mark gestiegen.

* Die Klebefirnen Mantanwerke, Akt.-Ges., in Halle lassen gegenwärtig nämlich von Lohne und in der Nähe der Dölnitz Bohrungen vornehmen, da mächtige Kohlenflöze in dieser Gegend vermutet werden.

* Zur Lage des deutschen Webstoffgewerbes. Die Beschäftigung in den einzelnen Bezirken der Kammer noch sehr verschieden. Während aus den sächsisch-thüringischen Stoffwebereien klagt von recht unbefriedigenden Aufträgen, namentlich auf wollene Stoffe billigerer Qualität, berichtet wird, ist das Geschäft z. B. in der Barmer, vogtländischen und Leinen-Industrie noch recht schwach. Bei Winterartikeln wirkt der Sturz der Mark besonders auch das Geschäft, da eine neue Verteuerung befürchtet wird. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auch auf dem Markte für Baumwollgarne und -gewebe, wo bei lebhafter Nachfrage die Preise gehalten wurden. Auch dem seidenen Gebiet wird eine leichte Besserung des Absatzgeschäfts, namentlich in Barmer Artikeln, gemeldet, die wohl ebenfalls auf das Sinken der Valutaverschlechterung zurückzuführen ist. Schlecht ist das Geschäft noch in Leinengeweben, welche die Preissteigerung, die z. B. in Baumwollwaren so erheblich war, infolge der hohen Flachspreise nicht mitmachen konnten. In den Woll- und Baumwollspinnereien bewirkt der erhöhte Bedarf an Garnen eine weitere Belebtigung, doch sind da bereits auch einige Monate durch Auftrage gesichert ist. Mit Ausnahme der Nähfadenfabriken sind auch die süddeutschen Betriebe im allgemeinen besser beschäftigt als in den letzten Wochen.

* Zunahme des amerikanischen Handels mit Deutschland. Nach der vom amerikanischen Handelsministerium am 2. September veröffentlichten amtlichen Statistik betrug, wie bereits kurz gemeldet, die Einfuhr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten im Monat Juli 10 436 029 Dollar gegen 291 166 Dollar im Juli 1919; die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland erreichte die Höhe von 30 905 681 Dollar im Juli 1920, während sie in dem gleichen Monat des Vorjahres nur 2 436 742 Dollar betrug. Die Gesamtausfuhr aus den Vereinigten Staaten im Juli betrug 651 381 827 Dollar und übertraf die Ausfuhr in demselben Monat im vergangenen Jahr um 82 691 812 Dollar. Der Import im Juli 1920 erreichte die Höhe von 307 170 351 Dollar und übertraf den im Juli 1919 um 193 424 281 Dollar. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres belief sich die Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf im ganzen 4 899 854 121 Dollar gegen 4 626 109 266 Dollar in den ersten sieben Monaten des Jahres 1919, und der Import betrug für denselben Zeitraum des Jahres 1920 die Höhe von 3 481 908 879 Dollar gegen 1 954 257 869 Dollar in derselben Periode des vorhergehenden Jahres.

* Englische Kohle für Danzig. In einer Stadtverordnetenversammlung machte bereits kürzlich ein Magistratsvertreter Mitteilung, daß die Einfuhr englischer Kohle nach Danzig in Aussicht genommen sei; allerdings werde man mit einem Preise von 60—70 Mark für den Zentner rechnen müssen. Wie die „Berl. Börsen-Ztg." hört, hat sich eine englische Kohlengroßfirma an den Danziger englischen Behörden mit der Bitte gewandt, ihr eine große kreditfähige Danziger Kohlenfirma namhaft zu machen, die als Abnehmer englischer Kohle in Frage kommen könnte. Nachdem sich so lange die britische Kohlenkontrollstelle einer Abgabe englischer Kohle an den Friedensstaat, obwohl dieser englischerseits zu den bevorzugten Staaten gezählt wird, widersetzt hat, angeblich, weil die vorhandenen Vorräte nicht einmal den Bedarf der Kolonien und ihrer Industrie zu decken vermögen, ist also dieser Widerstand beseitigt. Falls die Danziger Firmen den englischerseits zu stellenden Bedingungen nachkommen, wird Danzig also für den Winter auf englische Kohle rechnen können. Allerdings dürfte der obengenannte Preis in seiner Weise zutreffen, selbst wenn der damalige Stand der englischen Währung noch heute zutrafe. Zu Wirklichkeit wird man angesichts des heutigen Wertes des Pfundes Sterling wohl mit einem Preise von 120 Mark für den Zentner rechnen müssen.

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreise.)

Halle, den 23. September 1920.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Petersilienwurzeln 1 Stck.	0,25—0,50
Pfefferwurzeln 1 Pfd.	0,70—1,50
Senfgurken 1 Pfd.	8,00—10,00
Meerrettich 1 Pfd.	0,80—1,00
Meerrettich 1 Stck.	0,80—2,50
Rettiche 1 Stck.	0,30—0,80
Radieschen 1 Pfd.	0,15—0,20
Mohrrüben 1 Pfd.	0,30—0,35
Rote Rüben 1 Pfd.	0,30—0,35
Blumenkohl 1 Stck.	1,00—3,50
Kohlrabi 1 Pfd.	1,40—1,60
1 Bund	1,50—2,00
Zwiebeln 1 Pfd.	0,60—0,70
Meerrettich 1 Stck.	0,30—0,50
Grün-Bohnen 1 Pfd.	1,20—1,40
Tomaten 1 Pfd.	0,40—0,70
Weiße Bohnen 1 Pfd.	0,35
Buschbohnen 1 Pfd.	1,20—1,40
Grünkernbohnen 1 Pfd.	2,00—2,40
Kohlrüben 1 Pfd.	0,60—1,40
Kohlrüben 1 Stck.	0,40—0,60
Wirsing 1 Pfd.	0,60—1,40
Rotkohl 1 Pfd.	0,60—0,80
Weißkohl 1 Pfd.	0,60—0,80
Spinat 1 Pfd.	0,60—0,80
Schnittlauch 1 Bund	0,30—0,40
Petersilie 1 Bund	0,30—0,40
Sellerie 1 Stck.	0,50—1,50
Kohlrabi 1 Bund	0,80
Karotten 1 Bund	0,50—0,60
Gurken 1 Stck.	0,50—1,00
Spinat 1 Pfd.	0,60—0,75
Petersilie 1 Pfd.	1,25
Preiselbeeren 1 Pfd.	0,50
Heidelbeeren 1 Pfd.	2,00—2,50
Pflaumen 1 Pfd.	2,00
Birnen 1 Pfd.	2,00
Stachelbeeren 1 Pfd.	0,80—0,60

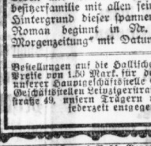
Außerdem war 1 Zentner Kraut und Weißkohl zu haben.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 24. Sept.

Zeitweise nebliges, vorwiegend trockenes Wetter mit geringer Wärmeänderung.

Wasserstands-Nachrichten vom 23. Sept.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+ 1,54	Kulm	+ 1,19
Trotha	+ 0,49	Barby	+ 1,40
Bernburg	+ 0,49	Magdeburg	+ 1,40
Calbe	+ 0,49	Wittenberg	+ 1,40



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100000 fach bewährt
Preis M. 3.00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Drogerie Breyer, Lindenstr. 86. Drogerie Richter Nachf., Kloststr. 94.
Drogerie Richter, Leipzigerstr. 8. Drogerie Zschiesche, Burgstr.

Eine Komödie der Irrungen
die auch in diesem Falle mit einer glücklichen Heirat schließt, behandelt die nächste in der „Hall. Morgenzeitung" erscheinende Erzählung:
Der Kandidat.
Roman von Robert Braunschweiger.
Ein in allen Sätteln gerechter Kandidat, das Leben und Treiben einer feudalen Großgrundbesitzerfamilie mit allen seinen Schattenseiten, Hintergrund einer spannenden Erzählung. Der Roman beginnt in Nr. 214 der „Hallischen Morgenzeitung" mit Datum vom 26. September.

Bestellungen auf die Hallische Morgen-Zeitung nimmt jederzeit für den Monat 9,60 Mark frei ins Haus oder unsere Hauptgeschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 16, den Geschäftsstellen Leipzigerstraße 94 und der Bahnhofstraße 69, unsere Trägerin und allen Postanstalten jederzeit entgegennehmen.

Chefredakteur Konrad Wahl. Verantwortlich: sind den politischen Teil Konrad Wahl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Wiechert; für die Stadtteile, Gerichtssaal und Umgebung Walter Peitzing; für den Handelsteil Albert Hertling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Weichert; für die Anzeigen Walter Ehrenhardt. Schriftl. in Halle, Geschäftsstelle: Redaktion: Richard Wahl. Verlag Hallische Nachrichten, Ges. m. b. H. Halle a. S., Bismarck-Straße 9. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Ges. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200923017/fragment/page=0003

Billige Waren!

Unsere Volkstage sind vorüber und haben uns bewiesen, dass wir mit dem Verkauf guter Waren zu **billigsten** Preisen den Wünschen unserer Kundschaft gerecht geworden sind. — Durch Waren-Ergänzung in allen Abteilungen unseres Hauses veranstalten wir wiederum einen

Sonder-Verkauf.

Eimer 28 cm verzinkt, schwere Qualität . . **17.00**

Ein Posten **Barchent** für Blusen u. Kleider Meter **15.00**
Ein Posten **Hemdenflanell** normalfarbig Meter **16.00**
Ein Posten **Köperbarchent** weiss, breit 80 cm Meter **21.00**
Ein Posten **Blaudruk** . . . . . Meter **17.00**
Ein Posten **Jaconettfutter** grau Meter **14.50**
Ein grosser Posten **Hauskleiderstoffe** Meter **19.50**
3 grosse Posten **Schotten und Streifen** in nur modern, geschmackvoller Ausmusterung Meter **33.00 28.50** **24.00**

Weisse Schüsseln	1.95
Bunte Schüsseln	3.75
Vorratstonnen	2.50
Essig- u. Oelflaschen Stück	1.60
Suppenschüsseln Stück	4.50
Suppen-Terrinne	4.95
Saucieren	3.50
Butterdosen	0.95
Marmeladendosen	4.75
Brotschneidebretter	2.25
Kaffeebecher	0.95
Milchtöpfe mit Schrift . . 1.55	1.35
Milchtöpfe blau, innen weiss 0.95	0.55
Waschkrüge bunt	5.75
Bierkrüge	1.95
Seifen- u. Zahnbürst.-Schalen	1.95
Blumenkübel bunt	6.75

Billiges Porzellan!

Kaffeebecher mit Bilder	2.25
Karlsbader Trichter	4.75
Zuckerdosen gross, dekoriert,	2.45
Kuchenteller dekoriert	4.95
Milchglesser m. Kleeblatk. 0.95	0.75
Zuckerdosen m. Kleeblattkante	1.75
Butterdosen weiss	5.50
Teekanne weiss	9.75
Bratenplatten grosse . . . 8.50	6.25
Bratenplatten massiv 3.25	2.75 1.95
Einzelne Untertassen Stück	0.50

Schmortöpfe Emaille	22.50 19.50
Maschinentöpfe	14.— 11.50
Reibeisen	3.25
Wasserflasche mit Stöpsel	2.45
Bierbecher	2.25
Bierseidel in allen Grössen	1.95
Teebecher	1.75
Schnapsgläser	0.48
Kinderflaschen	1.25
Zitronenpressen	1.45
Zuckerschalen	0.95
Geleedosen	1.95
Holzquirle	0.35
Küchenrahmen mit Haken	2.75
Scheuerbürsten	0.75
Kleiderbügel gebeizt	1.95
Spiegel m. Holzrahmen 1.45	0.95

Fenster-Eimer Emaille **9.75**

Damen-Strumpfhalter	Paar 1.95
Schnürsenkel 100 cm lang	Paar 95 Pf.
Stecknadeln	200 Stück 1.45
Prima Handnähzwirn schwarz u. weiss Stern	65 Pf.
Maschinengarn in vielen Farben	Rolle 2.75
Languetten weiss	Meter 68 Pf.
Baumwolle schwarz	Lage 5.75
Strickwolle schwarz, gute Qualität	½ Pfund 17.50

Besonders preiswert:
Deckenstoff für Fenstermäntel und Vorhänge, schwere Qualität in grün und grau 100 cm St. **19.50 16.50**

Im Erfrischungsraum:
1 Tasse Bohnenkaffee mit Milch u. 1 Stück Torte zus. **1.25**
1 Tasse gute Schokolade mit Gebäck zus. **1.00**
1 Stück Torte nach Wahl mit Sahne zus. **1.00**

Extra billig:

Schlafdecken	schwere Qualitäten	42.50	**39.50**
Waffel-Bettdecken	weiss	90.00 85.00	**78.00**
Bettdecken	bunt	98.00 68.00	**58.00**

Schuhwaren.

Damen-Spangenschuhe moderne Form . . . . . Paar **89.—**
Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, Derbyform Paar **98.—**
Damen-Stiefel gute Passform . . . . Paar **138.—**
Herren-Schnürstiefel mit Lackkappe . . . . Paar **185.—**
Filzpantoffeln für Damen und Herren **15.— 12.85**
Solange der Vorrat reicht.

1 Mappe Leinenpapier 25/25	3.50
100 Bogen Billet-Papier mit Wasserzeichen	3.25
100 Billet-Umschläge Innendruck	3.25
1 Schreibblock „Reichsadler" 50 Blatt	3.75
1 Kassette Briefpapier 50/50	3.50
1 Rolle = 2 Bogen Salicyl-Pergament-Papier	0.95
Küchen-Spitze Rolle	1.25
1 Postkarten-Album Stück	0.75

Seifen-Massen-Verkauf

Wasch-Kernseife, 300 gr-Doppelstück	5.90
Deutsche Feinseife Stück	3.25
ff. Blumenseife Stück	2.50
Feinste Badeseife, 125 gr, in verschiedenen Gerüchen Stück	5.75
Chrysanthem-Seife Stück	3.00
ff. Fliederseife Stück	4.75
Rasierseife Stück	1.90
Salmiak-Terp.-Seifenpulv., 1 Pfd.-Pak.	3.00
Hochwert. Seifenpulver, ½ Pfd.-Paket	2.10
Bleich-Soda Paket	1.35
Seifenpulver, gut schäumend Paket	1.60
Waschpulver 3 Pakete	0.95
Zahnbürsten . . zum Aussuchen 1.45	0.95
Bohnerwachs, gelb und weiss Dose	6.75

Kugelgelenk-Puppe mit Haar, 60 cm	16.50
Puppenbalg m. Blechkopf ca. 40 cm	9.00
1 Klavier	3.75
1 Verkaufsstand mit 6 Kasten	2.75
1 Spielhund mit und ohne Räder	2.95
1 Kegelspiel äusserst preiswert	1.45
1 Klarinette mit 8 Tönen und Noten	3.75
1 Mundharmonika	75 Pf.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe braun und weiss durchbrochen Paar	9.75
Damen-Strümpfe engl. lang schwarz, weiss und braun Paar	11.75
Damen-Strümpfe engl. lang schwarz und braun mit Doppelspitze und Hochferse Paar	13.75
Herren-Socken grau Paar	8.75
Kinderschürzen Wachstuch imit. in verschied. Grössen Stück	1.75

Nuss-Schokolade	Tafel 6.35
Creme-Schokolade	Tafel 5.20
Speise-Schokolade	Tafel 6.50
Sarotti-Kakao	¼ Pfund 5.85

NUSSBAUM

Aluminium

Kaffeelöffel	Stück 0.95
Essiöffel	Stück 1.25
Gabeln	Stück 1.45

Krättig, geiund. Junger 8 Tage alt, bill. abzugeben. Lebensmittler 33 Jahr. sucht ebenmäßige Freundin. Offert. unter als eigen zu vergeben. Offert. unter Off. u. H. 4188 a. Exp. d. Bl. H. 4298 an die Exp. d. Bl.

Für Wöchnerinnen

empfehle
Verbandwatte, chem. rein,
Gummi-Unterlagen,
Holzwollwatte-Unterlagen,
Bade-Thermometer,
Fieber-Thermometer,
Milch-Sterilisier-Apparate
und deren Ersatzteile.
Windel-Hosen
in besten Qualitäten,
Kinder-Puder,
Milde Badeseifen,
Kinder-Lätzchen
Kinder-Wachstuch-Schürzen,
Ohren-Spritzen,
Nasen-Spritzen,
Klistier-Spritzen,
ferner:
Frauen-Duschen, alle Formen,
Irrigatore,
Umstands-Binden,
Leib-Binden jeglicher Systeme,
Hygien. Damenbinden,
Damen-Gürtel,
Schlauch-Binden,
Trikot-Binden,
Gummi-Strümpfe.
Krankenfahrstühle zu verleihen.

W. H. Fritz Speer
Halle a. S., Große Ulrichstraße 63, gegenüber Arnold & Trotzsch.
Fernruf 4599. ch7445

Gut eingerichtete Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik Mitteldeutschlands übernimmt noch

Lieferungen in Grauguss

bis ca. Kg. 7000 Stückgewicht, roh od. bearbeitet, ganzer Maschinen und Einzelteile in bester Ausführung nach einsendenden Modellen oder Zeichnungen. Offerten unter T. 5797 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. ta4028

Achtung!
Tierhalter, Landwirte, Förster etc. übersehen Sie sich selbst von den **hohen Tagespreisen**, welche ich für alle Sorten
Felle, Häute, Wolle, Roßhaare etc.
zahle. Nicht die marktschreienden Preise, welche in den Tagesbetrachtungen stehen, sondern Tatsachen bewerten die Leistungsfähigkeit meiner Firma. Auf Wunsch Vertreter gesucht. b5900
Franz Halle.
Fellhandlung, Fellschneiderei,
Halle a. S., Breiteweg 6.
Tel. 4377.

Reparaturen

an elektr. Plätten und Kochtöpfen sowie Einfertigung von Heizkörpern für alle in dieser Branche vorkommenden Zwecke führt aus **Radach**, Jacobstr. 18, pt. (9926

Schreibmaschinen,

neu und gebraucht, sofort lieferbar. Spezialität: Gelegenheitskäufe in auf. gearbeiteten Maschinen.
Schreibmaschinenhaus Herbert,
Alte Promenade 32, an der Hauptpost.
— Tel. 5370. —

Reichsnotopfer.

Steuer-Erklärung fertigt b1414
Bücherrevisor **Beyer**, Halle a. S., Steinweg 12. Fernsprecher 3341.

Achtung! Wem fehlt es an **Achtung!**

Heizmaterial, Holz oder Kohle?

Ich habe mich entschlossen, meine neue Gründung, Heizen mit Licht, allen denjenigen bekannt zu geben, denen es an Heizmaterial mangelt. Bequemes, sauberes Verfahren ohne jede Störung. Auch für Untermieter sehr geeignet. Interessenten bitte ich um Angabe, ob Elektrisch- oder Gaslicht in der Wohnung vorhanden ist. Ich bin bereit, den Apparat ohne jede Verpflichtung praktisch vorzuführen. Gefl. Off. u. F. 4165 a. d. Exped. d. Bl.

Bauausschachtung

zu vergeben. Angebote unter O. 4194 an die Expedition d. Bl.

Leipziger Hutpreßanstalt

Inh.: Paul Blaue
Halle a. Saale **Schmeerstrasse 22**
liefert wie bekannt pünktlich innerhalb 14 Tagen

Umpreßhüte

für Damen und Herren in erstklassiger Ausführung.
Samt- und Zylinderhüte werden geschmackvoll umgearbeitet und Umpreßhüte flott garniert.
Fantasies, Reiher, Bänder usw. in reicher Auswahl.
h5906

Fellsammler finden dauernden Absatz bei **Gebr. Danglowitz**, Rauchwaren, Rüsdorf b. Bitterfeld. Kohlen-Asche-Räumfuhren Lieber, Taubenstr. 4, Steinstr. 2.

Pelz-Garnituren w. neu angef. u. modernis. Felle gegerbt u. gefärbt. Hüte gepreßt u. aufgearb. Billig, gründlich. Zeitgemäß. Friedensbetrieb. Will. a. Dad. **Engel-Apotheke**, 41 Kleinschmieden 8, Ecke Große Postversand. Off. u. P. 4215 a. d. Exp. d. Bl.

Tischler-Arbeiten führt prompt u. solid aus **K. Kochanowski**, Tischlermeister, Mauritzstraße 14. 7779

Malerarbeiten Die Beleidigung gegen meine Mieter nehme ich zurück. [7946 G. Scherner.

Damen- u. Kindergarderobe wird geschmackvoll und preiswert angefertigt **Klattenstr. 1911.** 30.

Ehrenerklärung!

Nur 2 Tage!

Herrenstoffe äusserst billig!

Stoff zu einem ganzen Anzug

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
168.—	**274.—**	**296.— Mk.**

Ausserdem sehr preiswerte **gestreifte Hosenstoffe** und 130/140 cm breite **Damenstoffe** in schwarz, marine und Covercoatfarben sowie **Flausch- und Ulsterstoffe.**

Der Verkauf findet statt:
Freitag den 24. September und Sonnabend d. 25. September von 8 Uhr vormittag an
in Halle Gasthof „Jägerhof" Leipzigerstrasse 64.
L. Sternfeld aus Berlin.

Vermietung von Lastkraftwagen auf Stunden und Tage von (151541
Oswald Bode,
Wettinerstraße 20.

Leipziger Tabakhaus

Halle a. S., Mauerstraße 1, Ecke Steinweg. Tel. 4721
Postenweise verzügl. **Sport-Zigaretten** eingetroffen **per Mille 245,** bei Mehrabnahme billiger.
Andere deutsche Marken wie Salem, Pieo, Marina, Kosmos, Manoli usw. zu Original-Fabrikpreisen.
Wundervolle Zigarren nur Qualitätsware, eingetroffen.
Für Wiederverkäufer, Gastwirte, Kantinen ganz besond. billige Bezugsquelle. Lagerbesuch unbedingt lohnend. h5922

Arbeiter-Kleidung

Militär-Mäntel, schwarz, 130, 150 M., feldgrau 140, 170, 200 M., Hosen, Tuchhosen 80 bis 130 M., Stiefel, Schuhe, Unterwäsche billigst. Versand per Nachnahme. **Koltermann**, Landwirsbedarf, Bln.-Lichtenberg I, Möllendorfstr. 94.

Anthrazyt

eingetroffen. Bestellungen erbittet **Heinrich Wittenberg**, Grossvertrieb bergmännischer Produkte, Leipzigerstraße 103. Tel. 6512. (b07807

In einer Stunde vertilgt **Garantie** Kopf-, Filz- u. Bieberläuse, Steint. Brut, Wanz., Flöhe b. Menschen u. Tier. „Kekolin" pat. gesch. Ges. Wund. unschädlich. Verf. Zuverlässig. Steinweg 31. Läuse Hallun. Annenstraße 34. Hautjucken beseitigt best. bewährtes Mittel **Kampol**

Chesterfield!!

und andere gute englische Marken billigst

Deutsche Zigaretten

erstklassige Fabrikate zu 10, 12, 15, 20 und 25 Pf. mit und ohne Mundstück. Sport, Salem, Marina, Fino, Abdas, Steigner u. s. w. gebe zu Original-Fabrikpreisen an Wiederverkäufer ab
Havanna-Import-Haus
Reinh. Kell, Ranstädterstrasse 13. Ecke Moritzzwinger. [2611

Gas u. elektr. Messmuster
Speisezimmerkronen **Salonkronen** **Zuglampen** **Tischlampen** **Ampeln** werden in unserem Ausstellungs- u. Lokal billig abgegeben.
Leipzig, Reichsstr. 15.

Pa. Nähmaschinen-Garn erstklass. Fabrikate an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Wünsch & Kaps,
Garn-, Knopf- und Posamentenhandel.
Ludwig Wuchererstr. 1a
Nähe Wallstraße.